

Berlin vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.00.;
hiesig 30 Pf. Postgeld.

Belegungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Verbindung die Postträger
überall entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 67.

Neuenbürg, Mittwoch den 21. März 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 20. März. (WZB.) Amtl.
Besitzer Kriegsjahraplag:

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen
Gebiete zu beiden Seiten der Somme und Oise
verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und
Kavallerie-Abteilungen verlustreich für die Gegner.
Die Vorbereitung des in jener Gegend auser-
sehen Kampffeldes machte es zur militärischen
Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen,
was dem Feinde später für seine Operationen
von Vorteil sein könnte.

Im Oberbogen holten unsere Erkunder 12
Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der
Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Ufer der Maas richteten die
Franzosen nachmittags und nachts heftige An-
griffe gegen die von uns am 18. März ge-
wonnenen Stellungen. Sie sind überall abge-
wiesen worden.

An der Höhe 304 stieß aus eigenem Antrieb
eine unserer Kompagnien dem weichenden Feinde
nach und entriß ihm ein weiteres, 200 m breites
Grabenstück, dessen aus 25 Mann bestehende Be-
satzung gefangen wurde.

Bei einem schnell durchgeführten Unter-
nehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals
fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

Im Luftkampf wurden 13, durch Abwehr-
geschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsjahraplag:

In einigen Abschnitten regere Gefechtsstät-
tigkeit als in den letzten Vortagen.

Von Strelsen an der Beresina und am
Stoehd brachen unsere Aufklärungsabteilungen
3 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front:

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf
zwischen Ochrida- und Prespaje, sowie auf den
Höhen nördlich des Vedens von Monastir hat
auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht.
Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front
gegen unsere Stellungen sowohl in der Seenge-
gend wie im Norden von Monastir vor.

In unserem Feuer, an einzelnen Stellen im
Kampfbereich, sind alle Angriffe gescheitert. Unsere
und die verbündeten Truppen haben sich sehr
gut geschlagen.

Nördlich des Doiransees wurden mehrere
englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zer-
sprengt.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. März, abends. (WZB. Amtl.)
Im Westen bei Regen einige Gefechte im Ge-
biet beiderseits der Oise. Im Osten bei Tau-
wetter keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 20. März. (WZB. Amtl.) Eines
unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant
Morahl, hat am 19. März im westlichen Mittel-
meer ein durch Zerstörer gesichertes französisches
Großkampfschiff der „Danton-Klasse“ durch Tor-
pedoschuß versenkt. Das Linienschiff, das Zidac-

turs lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark
über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 20. März. (WZB.) Reichstag.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
20 Minuten und teilt mit, daß er am Sarge des
Grafen Zeppelin (die Anwesenden erheben sich von
ihren Sitzen), des genialen Eroberers der Lüste, im
Namen des Reichstags einen Kranz niedergelegt und



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhan-
denkommens und wegen Zinsverlustes.

zwecklos weil in 2^{1/2} jähriger Kriegs-
dauer der untrügliche Beweis erbracht
ist, daß man im Bedarfsfalle gegen
Kriegsanleihe immer Geld haben kann.

schädlich für die Allgemeinheit, weil
unsre Feinde aus der Verzweiflung
Schwachmütiger stets von neuem die
Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt
nur, wer sein ganzes Geld in Kriegs-
anleihe anlegt.



der Gräfin Zeppelin das Beileid des Hauses aus-
gedrückt habe. — Auf der Tagesordnung stehen zu-
nächst kurze Anfragen, die sich auf die Behandlung
deutscher Gefangener beziehen. — Das Gesetz über
eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank wird ohne
Aussprache in 2. und 3. Lesung angenommen.

Der deutsche Admiralstab meldet amtlich, daß in
der Nacht vom 16. zum 17. März ein deutsches
Luftschiffgechwader Englands Hauptstadt Lon-
don eine halbe Stunde lang mit Bomben angegriffen
und auch die jüdischen Grafenschaften Englands er-
folgreich mit Bomben verworfen hat. Bis auf das
Luftschiff „L 39“ sind alle deutschen Luftschiffe wohl-
behalten zurückgekehrt. Der Absturz von „L 39“ hat
in Frankreich großen Jubel hervorgerufen, weil nach
Ansicht der französischen Presse durch das Abschießen
des Luftschiffes der Zeppelinangriff auf Paris ver-
eitelt wurde. Bei Compiègne wurde das Luftschiff
gleichzeitig von Fliegern und Luftabwehrgeschützen

angegriffen. Den Fliegern gelang es jedoch nicht
das Luftschiff zur Strecke zu bringen. Erst als eine
Granate aus einem Luftabwehrgeschütz die mit Gas-
gefüllte Ballonhülle traf, wurde das Luftschiff kamp-
funfähig gemacht.

Nach den neuesten amtlichen Meldungen haben
unsere Unterseeboote im Englischen Kanal, im
Atlantischen Ozean und in der Nordsee an feindlichem
Schiffraum wieder insgesamt 116000 Tonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich
bewaffnete englische Dampfer, ferner große unbekannt
englische Dampfer, italienische, belgische und russische
Schiffe und auch Schiffe der neutralen Staaten. —
Außerdem wurde ein durch Zerstörer „gesichertes“
französisches Linienschiff (Danton-Klasse) mit mehr
als 18000 Tonnen und über 850 Mann Besatzung
versenkt.

Paris, 20. März. (WZB. Ag. Hav.) Das
neue französische Ministerium ist wie folgt gebildet
worden: Voritz und Neuhères Ribot, Justiz Viviani,
Krieg Poinlevé, Marine Lacaze, Bewaffnungswesen
Thomas.

Frankfurt, 20. März. Die „Frankf. Ag.“
meldet aus Basel: Die „Baseler Nachrichten“ berichten
aus Mailand! Die militärischen Kritiker der Ita-
lienischen Blätter behandeln heute die Verklärung
der Westfront zwischen Somme und Aisne, wobei
sie es ablehnen, große Hoffnungen darauf zu setzen,
weil der Feind zweifellos seine Divisionen zu einem
überraschenden Schlag konzentriert habe.

Zürich, 19. März. (GWS.) Die „Zürcher
Post“ meldet: Der Aufmarsch der neuen englischen
Divisionen nach der französischen Front geht seiner
Vollendung entgegen. Vor kurzem haben die
Kolonialtruppen ihre Winterquartiere verlassen und
sind in die Front eingerückt.

Nach einer Depesche der Newyorker „Tribüne“
gibt es in Amerika auch noch immer eine einfluß-
reiche Gruppe von Bürgern, welche sogar die An-
schauung vertreten, daß der Beschluß der bewaffneten
Neutralität Amerikas noch nicht unbedingt zum
Kriege mit Deutschland führen werde. Die allge-
meine Anschauung geht daher jetzt dahin, daß der
Präsident Wilson wahrscheinlich beabsichtige, die
letzte Entscheidung möglichst lange in dem Konflikt
mit Deutschland hinauszuschieben.

Haag, 20. März. Aus London wird gemel-
det: Trotz der am Samstag erfolgten Versenkung
der drei amerikanischen Schiffe erklärt die gesamte
amerikanische Presse einstimmig, daß dies die „ent-
scheidende Tat“ noch nicht darstelle, die Wilson für
ein aktives Einschreiten als Voraussetzung fordere.
Die Londoner Presse erkennt diesen Standpunkt als
richtig an und meint, Amerika brauche sich nicht zu
beeilen, die Alliierten wissen, daß Amerikas Teil-
nahme am Kriege sicher sei.

Zur Revolution in Rußland.

Die Nachrichten aus Rußland lauten so wider-
spruchsvoll, daß man nur von einer allgemeinen
politischen Verwirrung in Rußland reden kann. Es
werden auch schon Gegenbewegungen aus den russi-
schen Provinzen und Widerstände der Gouverneure
von Kaluga, Poltawa und Bessarabien gemeldet.
Ferner hat sich die in Rußland sehr große sozialistische
Partei gegen die neue Regierung erklärt.

In Amsterdam will man aus London erfahren
haben, daß man jetzt in den politischen Kreisen Eng-
lands über den weiteren Verlauf der Revolution
in Rußland und die Erfolge der neuen russischen
Regierung große Sorge beuge. Falls sich die Revo-
lution in Rußland auf die breiten Massen der
russischen Bevölkerung immer mehr ausbreite, und
auch die neue Regierung nicht im Stande sein werde,
die großen Notstände in Rußland zu beseitigen, sei
eine sehr ungünstige Einwirkung der revolutionären
Bewegung in Rußland auf Rußlands Kriegführung
zu erwarten.

Stockholm, 19. März. Von der russischen Grenze wird lt. Lok.-Anz. gemeldet: Die in Pskow ausgefertigte Abdankungsurkunde des Zaren ist am 15. März nachmittags in Pskow unterzeichnet worden. Daraus geht unwiderleglich hervor, daß Bonar Law im englischen Unterhaus die Abdankung des Zaren mitteilte, bevor die Nachricht noch tatsächlich nach London gelangt sein konnte.

Basel, 19. März. (S.K.G.) In der Londoner Presse finden sich am 15. März abends die ersten Privattelegramme aus Petersburg seit der Umwälzung in Petersburg wieder. Beachtenswert ist die Meldung des „Daily Telegraph“: Die Garderegimenter in Jaroslawel haben sich der Petersburger Revolution noch nicht angeschlossen. Der Militärkommandant in Jaroslawel weigert sich, mit der neuen Petersburger Regierung zu verkehren und von ihr Mitteilungen entgegenzunehmen.

Berlin, 19. März. Eine der „Voss. Ztg.“ zugegangene Nachricht besagt, daß Großfürst Nikolai, der im Einverständnis mit der neuen Regierung den Oberbefehl über die russischen Feldtruppen übernehmen sollte, im letzten Augenblick die Petersburger Regierung um Aufschub ersuchte. Dem Vernehmen nach sei ihm von radikaler Seite bedeutet worden, man könne nicht für seine persönliche Sicherheit auf dem Kriegsschauplatz einstehen. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es, aus den Depeschen der englischen Korrespondenten in Petersburg spreche die überwiegende Auffassung, daß es den revolutionären Arbeiterausschüssen mit Hilfe der die Gelegenheit benutzenden Anhänger der alten Regierung gelingen dürfte, die neuen Machthaber zu überrumpeln. Seit dem 10. März seien noch keine Transporthänge aus dem Innern Rußlands an die Front abgegangen, sodaß die Armeen keine Zufuhren mehr an Munition, Kriegsmaterial und Proviant erhalten hätten. Die Depots müßten in großem Umfange angegriffen werden.

Berlin, 19. März. Der „Lokalanz.“ meldet aus Wladivostok: In Rußland ist die gesamte Industrie durch die gegenwärtigen Ereignisse schon seit drei Wochen völlig lahmgelegt. Die Arbeiter streiken. Es fehlt an Brennmaterial, die Eisenbahnen schaffen keine Kohlenstoffe heran. Von dem Stillstand werden auch sämtliche Munitions- und Waffenfabriken betroffen. Zahlreiche Bergwerks-Unternehmungen im Süden Rußlands, in der Krim, im Kaukasus und im Ural müßten ebenfalls die Betriebe einstellen. Die Zahl der gegenwärtig streikenden Arbeiter wird auf rund 2 1/2 Millionen angegeben.

Berlin, 20. März. Aus Zürich wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Wie der „Neuen Züricher Zeitung“ aus dem Haag unter dem 17. März gemeldet wird, bleibt die Lage in Rußland äußerst ernst. Nach den im Haag eingetroffenen Berichten muß man mit einer Gegenrevolution rechnen.

Berlin, 20. März. Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Es zeigt sich schon, wie berechtigt die Warnung vor der Annahme war, daß

die derzeitige russische Regierung die wirkliche Stimmung des russischen Volkes verkörpere. Tatsächlich steht schon heute die Provo-Miljulowische Regierung ziemlich vereinsamt. Das zeigt auch schon ein Bericht des Brantingischen Blattes „Sozialdemokraten“, daß zwischen der neuen russischen Regierung und den russischen Arbeitermassen ein gewaltiger, kaum überbrückbarer Riß kauft. Die eigentliche russische Revolution ist nach hier eingetroffenen Informationen, noch nicht erfolgt, sondern wird demnächst ausbrechen. Am Donnerstag erschien der Aufruf der Petersburger Arbeitererschaft, der folgende Forderungen aufstellte: Abschaffung der Kaiserwürde, Volksabstimmung über die Fortsetzung des Krieges. Da schon die gegenwärtige Regierung unter dem Druck der Arbeitervertreter die politische versagte Freiheit auch innerhalb der Feldarmeen zugestehen mußte, haben sich zahlreiche Arbeiterführer an die Fronten begeben, um dort eine Agitation für die erwähnten Forderungen einzuleiten, und es spricht nicht gerade für die Stärke der gegenwärtigen Regierung, wenn man hört, daß der jetzige Kriegsminister Gutschkow die nach den Kriegsschauplätzen abgereisten Arbeitervertreter mit weitgehenden Vollmachten versehen mußte.

Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Der Präsident der Zweiten Kammer, v. Kraut, die Landtagsabgeordneten Andre, Baumann, Dr. Eisele und Locher sowie die Oberbürgermeister Lautenschlager, Stuttgart und Dr. v. Wagner-Ullrich haben vom Kriegsministerium eine Einladung zu einer Reise in das Gebiet des Generalgouvernements Warschau und zum Besuch württembergischer Truppen an der Ostfront erhalten. Die Herren haben dieser Tage ihre Reise angetreten.

Stuttgart, 19. März. Das Königl. Württemb. Kriegsministerium hat in Nr. 65 des Staatsanzeigers eine Liste der in Württemberg bestehenden Behörden und behördlichen Einrichtungen im Sinne des § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 bekanntgegeben.

Kirchenopfer. Die Opfer für allgemein kirchliche Zwecke in den ev. Kirchen des Landes im Jahre 1916 ergaben: für die Mission am Erscheinungsfest 51 839 Mk. 56 Pf., für die würt. Bibelanstalt am Reformationstag 36 388 Mk. 10 Pf., für den Verein der Gustav-Adolf-Stiftung am Adventsfest 41 878 Mk. 97 Pf.

Baihingen a. G., 19. März. Am Samstag abend wurde im Gepäckwagen des Zuges nach Baihingen ein Kofferle entdeckt, das in Würzburg als Passagiergut aufgegeben worden war. Das Kofferle ging unterwegs ein wenig aus dem Lein und verriet Butter als Inhalt. Bald wurde auch auf der Station festgestellt, daß das Kofferle schon oft leer den Weg zurück nach Würzburg gemacht hatte. Der Inhalt bestand aus 36 Pfund Butter. Der Empfänger dieser verbotenen Frucht ist bereits ermittelt und wird den Folgen nicht entgehen. Die Butter

wurde drei hiesigen Firmen zum Verkauf übergeben. Der Empfänger hat damit lange Zeit Handel getrieben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Vaterländ. Hilfsdienst. Als Stellvertreter für die ständigen Mitglieder auf Arbeitnehmerseite sind bestellt worden für den Schlichtungsausschuß in Calw: Robert Stöhr in Calw, Consumverein, Fr. Hartmann in Feldrennach.

Neuenbürg, 21. März. Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widderes der Fall. Während wir aber schon am letzten Sonntag frühlingsmäßiges Wetter hatten, will nun der Winter nochmals seine Herrschaft geltend machen, denn heute just zu Frühlingsanfang sind wir aufs Neue in eine vollständige Schneelandschaft veretzt. Es ist zu hoffen, daß dies der letzte Streich dieses Winters ist und daß es vielleicht doch auch noch „Märztaub“ gibt.

Neuenbürg. Wie wir zu hören bekamen, hat die Firma Krantz u. Comp. in Böben a. d. Enz ihrem Pensions- und Unterstützungskonto für Arbeiter neuerdings die Summe von 50 000 Mk. zugewiesen. Dieser schöne Beweis der Fürsorge für ihre Arbeiter ist uns höher einzuschätzen, als sie seit Beginn des Krieges den Familien ihrer zum Heere eingezogenen verheirateten Arbeiter fortw. wöchentl. Unterstützungsbeträge gewährt und die beiden Firmeninhaber seit Kriegsbeginn, Dr. Hauptmann Eilsberger bis zu seinem Tode, Dr. Landtagsabgeordneter, Mitinhaber Carl Commerell bis heute dem Vaterlande ihre Dienste im Felde widmeten. Dazu haben die Familien der Firmeninhaber bisher durch persönliche Mitarbeit und große Aufwendungen zum Besten der Allgemeinheit beigetragen.

Feldrennach, 20. März. Der heutige Viehmarkt mußte unter nachlassender Bitterung leiden. Die stark dreinrückende Zufuhr betrug nur 41 Kühe und Kalbinnen, 9 Ochsen und Stiere, 35 Rinder, 6 Kälber, zusammen 91 Stück. Der Handel war wegen gespannter, hoher Preise wenig lebhaft.

Zum Anbau von Frühkartoffeln schreibt das Kriegsernährungsamt: Frühe Reien, Kaiserkrone sind die besten Sorten. Um recht frühe Speisekartoffeln zu erhalten, werden die Knollen in einem hellen, warmen Raum etwa in der Küche, nicht im kalten Keller vorgezogen. Die Knollen werden in flache Kisten mit der Spitze nach oben gestellt. In einem Kasten dürfen höchstens 2 Schichten Kartoffeln lagern. In etwa 14 Tagen werden die Augen gleichmäßig ausgetrieben sein und dicke, kurze violette Triebe angelegt haben. Diese vorgeleiteten Knollen, deren Keime nicht länger als fingerhübelang sein dürfen, da sie sonst leicht ausbrechen, werden im April ausgepflanzt. In südlichen Lagen richtet man an Gebäuden, Mauern usw. ein 1 m

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grebe.

21) (Nachdruck verboten.)

Und da war ja auch noch eine Frau im Hause, wahrscheinlich seine Frau. Wenn man die allein trübe, wenn man mit ihr reden könnte! Sie hatte vielleicht keine Ahnung von alledem, was die junge Frau dem alten Gottfried gesagt hatte.

Eine knappe halbe Stunde später hielt vor der Gartenmauer, welche das kleine Anwesen umgab, ein Fiaker, dem Doktor Ernst Kasmer entstieg. Er hatte zuerst noch gezögert, ob er nicht Mertens tragen sollte, ehe er hier herausfuhr. Aber darüber wäre viele kostbare Zeit verloren gegangen! Er hatte während der Fahrt alles überlegt, und jetzt ging er ganz sicher auf sein Ziel los.

Er läutete, und als vom Hause aus eine Frauenstimme fragte, wer da sei, entgegnete er, er komme in einer Angelegenheit, welche den Todesfall hier im Hause betreffe.

„Ist es von der Leichenbestattung?“ fragte die Frauenstimme wieder, und er bejahte rasch, ohne sich zu besinnen. Gleich darauf kamen Schritte gegen die Tür zu, und der Schlüssel drehte sich im Schloße.

Eine zarte, kleine Frau stand vor ihm. Die Kleidung war sehr einfach, fast ärmlich, das Gesicht war blaß bis in die Lippen hinein.

Als der scharfe Wind das dunkle Kopftuch ein wenig hob, wurde wirres, graues Haar sichtbar. „Kommen Sie herein,“ sagte die Frau kurz — „es ist nicht viel zu besprechen. Wir wollen alles aufs einfachste, und ganz in aller Stille soll's abgetan werden.“

Doktor Kasmer hatte den Fiaker schon früher fortgeschickt, um keinen Argwohn zu erregen. Jetzt folgte er der Frau ins Haus.

„Wo ist der Tote?“ fragte er, seine Rolle weiter spielend. „Hier,“ entgegnete sie knapp.

Sie drückte auf eine Türklinke und ließ ihn in ein großes Zimmer eintreten. An der einen Langwand stand das Bett, auf dem die Leiche lag. Auf den Kissen ruhte ein hübscher Kopf; die geschlossenen Augen und die wächserne Gesichtsfarbe beeinträchtigten kaum den angenehmen Eindruck, welchen diese Züge machten. Kurzes, dunkles Haar legte sich in natürlichen Ringeln in die Stirn. Um den Mund spielte noch ein fast leichtsinniges Lächeln.

„Ich bitte um den Namen des Toten,“ sagte Kasmer im Geschäftston.

„Gustav Mallinger,“ entgegnete die Frau.

„Haben Sie seine Papiere?“

„Nur den Taufschein. Hier ist er.“

Die alte Frau war sehr wortkarg. Und während sie den Schein vor Kasmer hinlegte, sah sie ihn nicht an. Ihre großen, dunklen Augen blickten an ihm vorüber, immer in dieses blaße, stille Totengesicht.

„Gustav Mallinger,“ las Kasmer, „geboren als Sohn des Gottfried Mallinger, Privatdieners und dessen Ehefrau Auguste, geborene Schmidt zu Wien, am 2. 4. 1877.“

„Was war Ihr Sohn?“ fragte Kasmer weiter, als er sich ein paar Daten gemacht hatte. — „Es ist doch Ihr Sohn? Ja. Also: Was hatte er für eine Beschäftigung?“

„Er war Privatdiener, wie sein Vater. Aber wir wissen weiter nicht viel, denn er war im Auslande, und haben auch keine Papiere. Er lebte seit mehr als zehn Jahren in Wien. Als er heimkam, war er schon sehr schlecht. Er war schon seit Jahren lungenkrank. Wir brachten ihn zu Bett. Er ist nicht mehr zu sich gekommen.“

Doktor Kasmer wollte noch etwas fragen, aber die alte Frau unterbrach ihn.

„Also — ich bitte schön, tun Sie alles an-

ordnen, damit die Leiche in die Leichenkammer gebracht wird, und zwar möglichst bald. Und dann dort die einfache Aufbahrung und in aller Stille das Begräbnis.“

Sie sagte die Worte her wie etwas Eingelerntes. Und dabei sah sie immer noch an ihm vorüber, hin nach dem Sohne.

„Na also,“ sagte Kasmer. — „Wie Sie wollen. Ist's denn Ihr einziger Sohn?“

Sie nickte nur.

„Ja, — das ist freilich hart,“ meinte er. — „Nun, vielleicht haben Sie noch Töchter und Enkel? Das tröstet einen wieder!“

„Wir haben niemanden,“ sagte die Frau mit langweiliger Stimme. — „Nur ihn haben wir gehabt.“ Sie brach rasch ab. Ein Zucken schüttelte ihren Körper. Und plötzlich begann sie zu weinen. Ein seltsames, heiseres Schluchzen rang sich aus ihrer Brust. Doktor Kasmer ließ ihr Zeit. Das war ein echter, tiefer Schmerz, er sah es wohl, und der war ihm heilig.

„Er war gewiß recht brav, Ihr Sohn?“ sagte er endlich hinein in die Stille, welche in diesem weltabgelegenen Hause herrschte, wo nur eine arme, alte Mutter rang mit dem Kummer.

Die Frau schluchzte noch stärker und antwortete nicht. Doktor Kasmer ließ seine Augen durch das Zimmer wandern. Es war jedenfalls die sogenannte „gute Stube“ dieser einfachen alten Leute, in welcher sie alle ihre kleinen Schätze zusammengetragen. An der Wand stand ein bequemes Sofa, alte, große Lehnstühle umringten den Tisch. Ueber der Kommode hing eine Photographie: ein junges Mädchen, sehr einfach gekleidet, aber vornehm aussehend, und neben ihr ein auffallend schöner Mann. Er war ein ausgeprägter Künstlertypus; etwas Geniales, Tief leidenschaftliches lag über diesen Zügen und sprach, obwohl das Bild verblaßt erschien, aus dem großen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Breites Beet mit Erde zusammengesetzt (schmalen Brettern) Kartoffeln mit der Erde leicht mit Gießeln müssen gegen Erfrieren mit Erde bedeckt werden schon in der 3. J.

Die Landlinder.

Im Abendheller 3. März 1917 lichen angeregt, die heuer ihren Pflanz den Vorschlag man wischen Garten wo große Stadt hinein auf die vielen Kindern und Alten. In anschaulicher hat außerordentlich hause auf dem angehen und wie jet verzeht werde jahr zweifellos ein seinen Umständen (schreiber glaubt n des Ostererfärber begräht werden wo Nachrede, als sei fragen, wenn er schähe. Er meint dem eine Hilfe Stücken gerne tur Macht der Sitte n solchen Verbot des jedenfalls verdient haben diesmal in achtung. Viele, embehren seit lang noch ein selbstver ist. So sind ihre geringem Maße s he fast schon nicht Stadtkind ist an Ei mehr wert, ab gegeben wurde. melt unter Fährn Eier, die nicht die im elterlichen sind! Sendet sie in der Stadt oder der Ortskomme händischen Kamern dann dafür, daß

Stellb. Genetra

Am 15. März 17 K. R. A. in A schlaghaft werbe Gummiregenerat, wolle, Wolle, Kun und ionstigen Haaz unsofern hergestell bämmerriemen, T Kund- und Kord lediglich Papierrie der vorgeannten deren Gesamtme als 5 kg betragt. Bestandserhebung worden.

Alle näheren machung können i leben werden.

Stuttgart



breites Beet mit gut gedüngter Erde her. Um die Erde zusammenzuhalten, umgibt man das Beet mit schmalen Brettern. Mit dem Spaten werden die Kartoffeln mit den Keimen nach aufwärts eingeseiht und leicht mit Erde bedeckt. Die gekeimten Kartoffeln müssen beim Aussehen recht well sein. Gegen Erfrieren können die jungen Triebe nochmals mit Erde bedeckt werden. Man erhält Frühkartoffeln schon in der 3. Juniwoche, spätestens Juli.

Die Landlinder und das dritte Kriegsosterfest.

Im Abendblatt des Schwäbischen Merkurs vom 3. März 1917 wird in der Zuschrift eines Landgeistlichen angeregt, die Landlehrer und Landpfarrer möchten heute ihren Pöblein und Mägdelein in der Schule den Vorschlag machen, den Osterhasen über den heimischen Garten wegspringen zu lassen und ihn in die große Stadt hineinzujagen, in die engen Gassen und hinauf die vielen Treppen zu all den vielen Leuten, Kindern und Alten, die sich darüber freuen würden. In anschaulicher Weise schildert er, wie zur Osterzeit außerordentlich viel Eier oft in einem einzigen Haufe auf dem Lande ein farbenprächtiges Kleid angehen und wie sie nachher dann oft recht zur Unzeit verjehet werden. Es ist dies im dritten Kriegsjahr zweifellos eine Verichwörung, die wir unter keinen Umständen uns leisten dürfen. Der Artikel-schreiber glaubt nun, daß ein behördliches Verbot des Ostererfärbens auf dem Lande von manchem begrüßt werden würde, damit es ihn gegen die able Nachrede, als sei er ein Hungerleider oder Geizkragen, wenn er dieses Jahr keine Osterfeier färbt, schütze. Er meint, daß ein gesetzlicher Zwang manchem eine Hilfe bei dem sei, was er aus freien Stücken gerne tun würde, was er aber gegen die Macht der Sitte nicht fertig bringe. Ob es zu einem solchen Verbot des Eierfärbens kommt, steht dahin; jedenfalls verdient die andere Anregung, den Osterhasen diesmal in die Stadt hineinzujagen, alle Beachtung. Viele, viele Tausende von Stadtkindern entbehren seit langem all das, was den Landkindern noch ein selbstverständliches tägliches Nahrungsmittel ist. So sind ihnen z. B. Milch und Butter in ganz geringem Maße zugemessen; bei den Eiern wissen sie fast schon nicht mehr, wie sie aussehen. Für die Stadtkinder ist an diesem dritten Kriegsofertag ein Ei mehr wert, als daß es nur „zum Zeitvertreib“ gegessen würde. Also auf, ihr Kinder draußen, sammelt unter Führung eurer Lehrer und Geistlichen die Eier, die nicht abgetreten zu werden brauchen und die im elterlichen und nachbarlichen Haushalt übrig sind! Sendet sie an bekannte kinderreiche Familien in der Stadt oder noch besser, gebt die Eier ab bei der Orts sammelstelle für eure hilfsbedürftigen städtischen Kameraden! Die Orts sammelstelle sorgt dann dafür, daß sie in die richtigen Hände kommen.

So kann diese die Eier z. B. an die großen Schulen in der Stadt senden. Ihr braucht die Eier ja gar nicht unentgeltlich abzuliefern, ihr könnt sie auch mit gutem Gewissen bezahlen lassen. Die Kreuzerlein, die ihr dafür löset, könnt ihr dann auf die Sparkasse zum Andenken an diese dritten und hoffentlich letzten Kriegsofter legen. Beherzigt also den Aufruf, verzichtet dieses Jahr auf das Ostererlegen im Garten hinter dem Haus! Es leidet darunter zwar für dieses Jahr ein alter und fröhlicher Brauch, aber ihr tut Gutes durch den Verzicht und könnt in dem Gefühl froh sein, den Stadtkindern ein wertvolles und notwendiges Ostergeschenk gemacht zu haben.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Dermisches.

Siebenerauschuß. Die Besitzer des alljährlich bei den Amtsgerichten zum Zweck der Auswahl der Schöffen und Geschworenen aus den Urlisten zusammen tretenden Ausschusses (sogenannten Siebenerauschuß) wurden bisher nicht in allen Oberamtsbezirken von der Amtsversammlung in jedem Jahre neu gewählt. Es hat nun aber die Ansicht Vertretung gefunden, daß alljährliche Vornahme der Wahl gesetzlich geboten sei, und so hat das Ministerium des Innern nunmehr die A. Oberämter sänftlich angewiesen, die Amtsversammlungen zu alljährlicher Vornahme der Wahl zu veranlassen.

Berlin, 19. März. Der „Berliner Vol.-Anz.“ meldet aus Kassel: Der Gendarmeriewachmeister Müller zu Königshofen an der Rhön wurde bei der Revision der Getreide- u. Mehlvorräte in der Christlichen Mühle in Kufftatt von dem Sohn des Mühlebesitzers erschossen. Der Täter soll geisteskrank sein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt, 20. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Reuter meldet aus Washington: Gleichzeitig mit der Mitteilung von der Verfertigung dreier amerikanischen Kausfaberische durch deutsche Unterseeboote wurde gestern abend amtlich erklärt, daß hierdurch der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland tatsächlich eingetreten sei. Der Präsident erwäge die sofortige Einberufung des Kongresses, um für Kausfaberische die Ermächtigung zu aggressiven Maßregeln gegen Unterseeboote zu erhalten. Der nächste Schritt werde dann die Entsendung von Kriegsschiffen sein, die die Unterseeboote aufzusuchen und den transatlantischen Schiffsweg zu säubern

haben. Die meisten hervorragenden amerikanischen Blätter nennen die Verfertigung der drei Schiffe eine Kriegstat. Die „Tribune“ verlangt, daß der Kongress die Kriegserklärung ausspreche. Die „World“ sagt, es genüge nicht, Kanonen und Kanoniere auf die Kausfaberische zu bringen. Die Zeit zum Reden ist vorbei und die des Handelns ist gekommen.

Berlin, 21. März. Die „Daily Mail“ sagt, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Rotterdam erzählt, in einem Leitartikel, während immer noch große Mengen Lebensmittel von Holland nach Deutschland gingen, erhalte England von dort nur noch Margarine. Rußland habe seinen Stürmer und Protopopow beseitigt, aber in England seien solche Leute immer noch an der Regierung. Das Ministerium des Innern binde der Admiralität immer noch die Hände.

Rotterdam, 20. März. Der Korrespondenz „Rundschau“ meldet, daß nach Berichten englischer Korrespondenten zu erwarten steht, daß der revolutionäre Arbeiterschuß mit Hilfe der Anhänger des alten Systems die neuen Nachhaber in Petersburg absetzen wird, und die Folge hiervon wäre ohne Zweifel die Anarchie in Rußland.

Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ nimmt die anarchistische gegen den Krieg gerichtete Agitation in Petersburg immer gefährlichere Formen an. Ueberall auf Straßen und Plätzen werden Reden für die sozialistische Arbeiterpolitik und gegen die vorläufige Regierung gehalten. Die Stimmung der Massen wird täglich mehr gegen die Dumaleute aufgewiegelt. Laut „Vossischer Ztg.“ besteht zur Zeit keine Möglichkeit, objektive Preisbeurteilungen aus Petersburg nach dem neutralen Ausland abzusenden. Nur ein Londoner und ein Pariser Vertreter besitzen eine Art Monopol für die Absendung von Preisbeurteilungen, die unter Miljukows Redaktion hergestellt werden.

Rotterdam, 20. März. Nach englischen Meldungen sieht Wiborg in hellem Aufbruch. Ein großer Teil der Truppen ist dem Jaren und der alten Regierung treu geblieben. An der großen Eisenbahnbrücke über die Nawa hat in den ersten Morgenstunden des 15. März eine große Schlacht begonnen. Ueberall, wo sibirische Regimenter stehen, treten sie für den Jaren ein. — Aus Ralms wird gemeldet: Am 12. März verjuchte ein großer Böbelhaufen einen Sturm gegen die Hauptstelle der Petersburger Sparkasse. Das Haus wurde zum Teil demoliert.

Berlin, 21. März. Da in England ein vollständiger Mangel an Kartoffeln herrscht, hat die Union-Castle-Dampfergesellschaft es übernommen, wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Haag mitgeteilt wird, Kartoffeln aus Afrika nach England zu bringen, jedoch vorläufig nur Saatkartoffeln.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stab. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.
Am 15. März 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 400/1. 17 K. R. A. in Kraft getreten, durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummitegenerat, Balata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Raichmir und sonstigen Haaren, Haut, Flachs, Jute und anderen Pflanzenstoffen hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurte, sowie lederne Kund- und Kordelschnüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 kg beträgt. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandserhebung und Meldepflicht aller Treibriemen angeordnet worden.
Alle näheren Einzelheiten mit dem Wortlaut der Bekanntmachung können im Staatsanzeiger vom 15. März 1917 eingesehen werden.
Stuttgart, den 15. März 1917.

Stab. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.
Am 15. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. Bst. 1945/2. 17 K. R. A. betr. Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen erschienen, deren Wortlaut im Staatsanz. vom 15. März 1917 veröffentlicht und einzusehen ist.
Stuttgart, den 15. März 1917.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Das Werfen von Schutt und Steinen auf das zwischen der katholischen Kirche und der Waldreinemacher Steige befindliche städtische Gelände ist bei Strafvermeidung **verboten.**
Den 20. März 1917. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Stadt Neuenbürg.
Stammholz-Verkauf
im schriftlichen Auktions.
Aus dem Stadtwald Abteilung II Mittlere Huppen Abt. 5 Oberes Eichenriß kommen zum Verkauf:
3 Stück Rotbuchen mit 2,23 Festm.;
Normal- u. Ausschuhholz: 200 Stück mit 57,64 Festm. l., 99,91 ll., 66,31 III., 15,68 IV., 4,85 V., 4,50 VI. KL
Das Ausschuhholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Taxpreises ausgedrückt, wollen untergeschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Dienstag, den 27. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,** hier eingereicht werden. Losverzeichnisse wollen bei Waldmeister Ruff bestellt werden.
Den 20. März 1917. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Das Favorit-Moden-Album
einzig beliebt wegen seiner Gediegenheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gediegenen Geschmacks, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit [80 Pf.] ist soeben erschienen.
Favorit der beste Schnitt!
Fritz Schumacher, Pforzheim.

Rheuma, Gicht
Gliederröissen, Ischias, Nervenschmerzen.
Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinen langjährl. schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde.
Emil Schildbach, Mehlis P. 85.

Neu!
Soeben erschienen!
Ravensteins Karte
des Deutschen Sperrgebiets für den uneingeschränkten „U“-Bootkrieg.
Preis 60 Pfennig.
Vorrätig bei
G. Mehlische Buchhandlung.

Neuenbürg, 20. März 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise teilnehmender Liebe, die uns beim Ableben unseres geliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Christian Blaich

zu teil geworden sind, sagen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



A. Oberamt Neuenbürg.

Errichtung von Sammelstellen für den Nahrungsmittelverkehr, insbesondere für Butter und Eier.

Die ausreichende Ernährung aller Volksgenossen, vor allem die kräftige Ernährung der Männer und Frauen, die für Bewaffnung und Ausrüstung unserer siegreichen Heere schwer arbeiten, ist zur Stunde die vornehmste Sorge der Heimat. Der Sicherung der Ernährung des ganzen Volkes gelten alle die Verordnungen und Verfügungen, die zur Erfassung und Verteilung der Nahrungsmittel ergangen sind. Es ist aber trotzdem noch nicht erreicht das Ziel, die Erzeugnisse über das Land so zu verteilen, daß alle Volksgenossen im Verhältnis des durch ihre Arbeitsleistung bedingten Bedarfs an ihnen Teil haben. Vieles bleibt bei dem Erzeuger über seinen notwendigen Bedarf hinaus zurück; anderes kommt zwar in die Städte herein, aber nicht auf dem geordneten Weg, sodas statt planmäßiger Absicht Zufall oder eigenmächtiges Gebahren die Verteilung bestimmen. Hier muß noch Wandel geschaffen werden. Ein Mittel hierfür soll die **Errichtung von Sammelstellen** sein.

Es sind nun in sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks Ortsammelstellen errichtet worden. Die Tätigkeit der Sammelstellen beschränkt sich auf diejenigen Nahrungsmittel, für welche Sammlung und Ablieferung nicht abschließend durch amtliche Einrichtungen geordnet ist.

Für die unmittelbare Erfassung von Nahrungsmitteln kommen vorzugsweise Eier und nicht in Molkereien hergestellte Butter in Betracht, ferner Hülsenfrüchte und Speiseöl aus dem Erzeuger zum eigenen Verbrauch belassenen Vorräten und endlich Gemüse und Obst.

Die Ablieferung der Nahrungsmittel geschieht grundsätzlich gegen Bezahlung.

In der Oberamtsstadt ist eine Bezirksammelstelle bei Hrn. Fabrikant A. Beyer (Fernsprecher Nr. 22) eingerichtet. Bei ihr sind die gesammelten Nahrungsmittel am Ende jeder Woche von den Ortsammelstellen nach Vordruck anzumelden, sie veranlaßt darauf die Verteilung nach Weisung der Oberamts.

Vorstehende freiwilligen Sammelstellen werden mit den Aufgaben der Gemeinde- und Bezirksammelstellen im Sinne der Min. Verf. vom 27. Februar d. J. über Eierausbringung (Staatsanz. Nr. 49) und im Sinne der Min. Verf. v. 1. Febr. 1917 über Milchzeugnisse aus landwirtschaftlichen Betrieben (Staatsanz. Nr. 28) betraut und treten ganz an ihre Stelle.

Die Tätigkeit der Eier- und Butterauskäufer tritt hiermit außer Wirksamkeit. Soweit sie sich seither bewährt haben, wird sich ihre Heranziehung zur Unterstützung der Sammelstellen auch fernerhin empfehlen.

Ich bitte nun die Leiter der Sammelstellen den Betrieb sofort aufzunehmen. Höhere Anweisungen für ihre Tätigkeit gehen ihnen noch zu.

Die Bevölkerung des Bezirks bitte ich, der Sammelstätigkeit ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu leihen und ihre Erzeugnisse ausschließlich nur den Sammelstellen zu übergeben. Der wilde Handel, bei dem die Nahrungsmittel regelmäßig nicht denen zu gute kommen, die sie am nötigsten brauchen, sondern denen, die am skrupellosesten vorgehen oder über reichliche Mittel und gute Beziehungen verfügen, sollte nunmehr vollständig aufhören. Ich ersehe, jedermann unbarmerzig abzuweisen.

Den 19. März 1917. Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Eierausbringung.

Die Vorschriften der Verfügung des Ministeriums des Innern über Eierausbringung vom 27. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 49; Auszug im „Enztäler“ Nr. 59) treten im Bezirk Neuenbürg am heutigen Tag in Kraft.

Die Vorschriften der Min. Verf. über die Regelung der Eierversorgung vom 7. April 1916 (Staatsanz. Nr. 83) treten gleichzeitig außer Wirksamkeit.

Den 19. März 1917. Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Eierpreise.

I. Der dem Geflügelhalter zustehende Erwerbspreis (Grundpreis) beträgt für

ein Hühner	25 Pfg.
ein Gänse	40 Pfg.
ein Enten	32 Pfg.

II. Zu diesen Grundpreisen treten folgende Zuschläge der Sammel- und Abgabestellen für die im Bezirk selbst erzeugten und abgegebenen Eier zufolge Verfügung der Landesverwaltungsstelle vom 12. 3. 1917:

- 1) bei der Lieferung an die Ortsammelstelle 1 Pfg.;
- 2) bei der Lieferung an die Bezirksammelstelle, bzw. an eine Abgabestelle im Bezirk auf Anweisung der Bezirksammelstelle 3¹/₂ Pfg., zuzüglich ¹/₂ Pfg. (Durchschnittsbetrag) für Verpackung und Beförderung, falls hierfür Kosten entstehen.

3) bei der Abgabe an Verbraucher durch Abgabestellen in Gemeinden, die ihren Bedarf selbst aufbringen, 1 Pfg.; in sonstigen (Zuschuß-) Gemeinden ¹/₂ Pfg. über dem Zuschlag Ziffer II 2.

III. Die vorstehenden Preise dürfen bei Strafvermeidung weder von den Geflügelhaltern, noch von den Sammelstellen, noch von den Abgabestellen überschritten werden. Es sind dies Preise im Sinne des § 12 der Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 25. September/4. Nov. 1915.

IV. Die Bezirksammelstelle verrechnet die Kosten mit den nach auswärts liefernden Ortsammelstellen und den Abgabestellen der ihren Bedarf nicht selbst aufbringenden (Zuschuß-) Gemeinden.

Den 19. März 1917. Oberamtmann Ziegeler.

Schulsammlungen für die 6. Kriegsanleihe.

Die Oberamtsparkasse ist bereit, auch für diese Anleihe die von den Schulen ermittelten Barbeträge, die sich nicht zu einer selbständigen Zeichnung eignen und für welche auch keine Anteilscheine angefordert werden (vergl. das besondere Ausschreiben in diesem Blatt), als Spareinlagen entgegenzunehmen und dieselben zu zweckentsprechender Anlage zu bringen.

Die eingezahlten Beträge werden für jede Sammelstelle in dem für die früheren Einzahlungen ausgestellten oder in einem neuen Kriegsparbuch gutgeschrieben. Für jede Einzahlung ist von der Sammelstelle eine Bescheinigung zu erteilen, wozu Formulare von der Sparkasse bezogen werden können.

Die Einlagen bleiben bis zum Ablauf von 2 Jahren nach dem Friedensschluß gesperrt. Während dieser Zeit werden dieselben mit 5 vom Hundert verzinst. Nach dem Ablauf der Sperrfrist werden die Einlageguthaben mit Zinsen und Zinseszinsen durch Vermittlung der Sammelstellen gegen Vorlegung des Sparbuchs an die einzelnen Einzahler zurückgezahlt oder auf gewöhnliche Sparbücher umgeschrieben.

Die Anmeldung des Sammelergebnisses hätte bei der Sparkasse unter Angabe von Betrag und Zahl der Teilnehmer bis spätestens 15. April zu erfolgen. Einzahlungen (Postcheckkonto Stuttgart Nr. 1604) können vom 30. März an geleistet werden. Dieselben werden auch von den Agenturen der Sparkasse vermittelt. Bereits bestehende Kriegsparbücher wären miteinzulegen. Die aufzustellenden Teilnehmerverzeichnisse bleiben zur späteren Wiederausmittlung der Einzelguthaben bei den Sammelstellen.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Ausgabe von Anteilscheinen für die 6. Kriegsanleihe.

Um für Beträge unter 100 M., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden von der Oberamtsparkasse zur 6. Kriegsanleihe

Anteilscheine

in Abschnitten von 10, 20 und 50 Mark zum Nennwert ausgegeben.

Die der Sparkasse hiedurch zustehenden Beträge werden für ihre Rechnung in Kriegsanleihe angelegt. Die eingezahlten Beträge werden von der Sparkasse mit 5 vom Hundert verzinst. Von Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes ab können die Anteilscheinbesitzer gegen Rückgabe der Anteilscheine unmittelbar von der Sparkasse oder durch Vermittlung ihrer Agenturen deren Einlösung zum Nennwert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen verlangen, oder die Umschreibung des Guthabens auf gewöhnliche Sparbücher beantragen. Für besondere Fälle behält sich die Sparkasse eine frühere Einlösung vor.

An dieser neuen Zeichnungseinrichtung, zu deren Benützung hiedurch eingeladen wird, kann sich jedermann mit denjenigen Barbeträgen beteiligen, die nicht zur Erwerbung eines Anteilscheins von wenigstens 100 Mark verwendbar sind. Sie eignet sich insbesondere für Kinder, Schulen, Fabrik- und sonstige gewerbliche Betriebe, Vereine usw.

Die Ausgabe der Anteilscheine erfolgt von der Sparkasse gegen Einzahlung der Barbeträge, die in der Zeit vom 30. März bis spätestens 15. April zu geschieden hätte. Hierbei sind Name, Stand und Wohnort des Zeichners anzugeben. Einzahlungen vermitteln auch die in den meisten Bezirkssorten aufgestellten Herren Agenten der Sparkasse.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Neue Höhere Handelsschule Calw

1. würt. Schwarzwald. Schülerheim. Gegründet 1908.

Bekannte erstklassige Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.

Real-Abteilung:

Realschule m. Vorbereitung zur Einjährigen-Prüfung. Aussez. Prüfungs-Erfolge.

Handels-Abteilung:

6monat. Handelskurse. Prakt. Uebungskontor. Kriegstax. Preisermäss.

Vergleiche Verpflanzung auch während des Krieges. — Gemeinde Hörsing. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren Zügel u. Fischer.

Neuaufnahme 15. April 1917.

Druck und Verlag der G. Westf. Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Westf. in Neuenbürg.

Schönbeyer.

Sehe einen starken

Zugtier

gut im Zug, sowie einen 12 Monate alten

Farren

(Belbsched), sehr wüchsig, mit überzählig, dem Verkauf an Georg Burkhardt, Farrenhalter.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

- 100 Zigaretten, Kleinverp. 1,8 Pl., Nr. 1,10
- 100 " " 3 Pl., Nr. 2,10
- 100 " " 3 Pl., Nr. 2,50
- 100 " " 4,2 Pl., Nr. 3,10
- 100 " " 6,2 Pl., Nr. 4,10

Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Zigarettenfabr. Goldenes Horn G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstr. 80 Fernspr. Zentrum 7437.

„Licht und Schatten“

Gedichte von Gertrud Goes

erhältlich in der

Buchhandlung des „Enztälers“

Bücher fürs Feld!

Nachkriegs-Ausgaben:

- Kriegsgetrunk,
- Försterbuben,
- Goldne Reite,
- Jodele und die Mädchen,
- Kubinke,
- Die große Sautlerin.

Reclam-Ausgaben:

Ausgewählte Romane.

May, Karl, Reise

Erzählungen:

Bei den Buren,

Am Meere,

Abenteurer,

Feuerhand,

Testament u. s. f.

Gaughofer:

Rachele Scarpa,

Der russische Niederdruck.

Bothe:

Zauber-Annen.

Berg:

Was Mecklenburger Landsturm in Wasuren erlebte,

Landsturm heraus.

Frände:

Hindenburgschläge.

Spiegel:

Kriegstagebuch „U 202“

u. a. m. empfiehlt die

Buchhandlg. d. Enztälers.

Preis ei in Neuenbürg. Durch die P im Orts- u orts-Verfah in sonstigen Verfahr hierzu 30 J

Befestigung er erhalten mit in Neuenbürg. (Jahres)

Der Scheidet seinen Reiches. erhalten leihe an eine va erweist halter.

Telegra

Großes Ha

Bei Re jedstätigt Zwischen von Ham unsere Sich gen der Ge Auf den zwei Vorhä scheltet.

Orfälli

Vorfelde

M a z e d

Teilange

Trnova und Monastir) gehalten od

Kürzlich nordöstlich u ans im Str räume daro die Höhe wi

Im Gerz einen Fessell

De

Berlin, Außer Gese keine besond lang ein eig sollen Umfar nieder gefä

Berlin, 2

Verammlung der Fachausch führte der 4 Erzellenz Dr. kommenden E Zukunft unser auch über di

Darum ist te wichtig gewese bei dem Erge wir auch dies können und sic

Deutschlands A brochen dassteb schem Boden u and neue Kapit